

Telegraphische Nachrichten.

London, 7. Jan. Die „Daily-News“ meldet aus Kairo, daß die Minister des Khedive nicht gewillt seien, die Forderungen der Pote Englands, daß eine türkische Expedition zur Wiedereroberung des Sudan von Suakin ausgehe, daß die Türkei alle Kosten der Expedition trage und Ägypten sofort seine Truppen bis zum zweiten Nilflutarrat zurückziehe, anzunehmen. Die Demission des Kabinetts und die Ernennung Ghubs zum Nachfolger Sherifs sei bevorstehend. Der Khedive solle erklärt haben, er werde nur bei Gewaltanwendung abtreten.

Paris, 6. Jan. Zahlreiche Personen, darunter die Mitglieder des ehemaligen Wahlcomit6s von Bessieres, begaben sich heute am Jahrestage der Verlegung der Fische Gambetta's nach Ville d'Avray, wo zahlreiche Kränze in dem Sterbekammer Comit6s niedergelegt wurden. — Gegen 300 Sozialisten und Revolutionäre besuchten heute die Grabstätte von Gambetta's und der ehemaligen Vorkämpfer am dem Kommunekampfe auf dem Kirchhofe Pere-La-Chaise. Es wurden mehrere Reden gehalten, in welchen der Hoffnung auf eine Revanche der Kommune und dem Hass gegen die Bourgeoisie Ausdruck gegeben wurde und gleichzeitig die demnächstige Einweihung eines Denkmals zum Andenken an die Kämpfer der Kommune angekündigt wurde. Die Aepelmacher an der Manifestation gestritten sich dann ohne jeden Zwischenfall unter den Ruf: „Es lebe die Kommune!“

Paris, 6. Jan. Die Gerichte, es seien wegen der Revisionfrage Meinungsverschiedenheiten im Ministerium ausgebrochen, entziehen der „Ag. Hav.“ zufolge der Begründung. — Dem „Temps“ wird aus London gemeldet, Marquis Tseng werde infolge neuer Instruktionen aus Peking Frankreich im Namen der chinesischen Regierung die Mediation Englands über der Vereinigten Staaten anbieten.

Sofia, 6. Jan. Die Nationalversammlung ist vom Kaiser mit einer Weile geschlossen worden, welche der eifrigen Thätigkeit der Deputirten Anerkennung zollt, die betrefis der Verfassungsänderungen gestiftete Bewusstseie hervorzuheben und die Hoffnung ausdrückt, daß mit der unmittelbar bevorstehenden Ankunft des neuen Kriegsministers auch die Militärfrage ihre Erledigung finden werde. Der Kaiser giebt sich der Erwartung hin, daß die Deputirten auch nach der Rückkehr in ihre Heimath fortarbeiten werden, mitzuwirken an den Arbeiten zur Erhaltung der Ordnung und zur Förderung des Wohles des Landes.

Brindisi, 6. Jan. Mustafa Pascha ist, auf der Reise nach Rom hier eingetroffen.

Deutsches Reich.

Die neueste Nummer des „Militär-Wochenblattes“ beschäftigt sich mit den Einjährig-Freiwilligen und schlägt, wie deren Verfasser meint, in deren Interesse tie in Interesse des Heeres vor, von dem jetzigen System abzugehen, wonach die Ernennung der Einjährig-Freiwilligen zu Reserveoffizieren die Regel bildet. Vielmehr sollten nach der Ansicht des Verfassers nur ganz speziell militärisch ausgebildete Freiwillige zu Offizieren ernannt werden, der Hauptbestandtheil aber in subalternen Stellungen bleiben, bis er etwa durch Tapferkeit auf dem Schlachtfelde zur Beförderung gelangt. Das „M.-Wbl.“ beruft sich auf angebliche schlimme Erfahrungen in den letzten Feldzügen. Der Standpunkt, den es einnimmt, kennzeichnet sich durch folgende Antithese:

„Was soll man dazu sagen, wenn man in Offizierskreisen die Frage aufwerfen hört: „Weshalb ist Metzendorf z. nicht Reserveoffizier geworden? Von Wiesbaden wegen sollte man doch allemal fragen.“ Wie haben der Landrath Dr. Brodowski B., der Gutsherr G. der Antivirt D. und viele andere es möglich gemacht, sich trotz ihres aufstrebenden Civiervirtus noch diejenige militärischen Kenntnisse anzueignen, die man heuteutage von einem Offizier verlangen muß.“

Nachdem der Artikel die mannichfachen Vorbereitungsstadien eingehend schildert, die ein Offiziersaspirant durchzumachen haben wird, referirt er dahin:

„Wur ein Metzendorf i. r. Examen mit Absichte schaffen können, und zwar ein Examen nach bestimmtd vorgeschriebenen Grundsätzen vor ständigen Kommissionen, sei es am Sitze der Kriegsschulen, sei es im Stabsquartiere der Divisionen. Der junge Civiilt, welcher durch seine Beförderung zum Offizier Hindernis an dem gleichberechtigten Ruhme des Heeres, der junge Mann, welcher die Kamerad seines Kriegesgenossen werden will, der kann sich diese Ehren nicht etwas lassen — und wer dies nicht will oder kann, der bleibt eben Reservist und wartet, wie jeder aktive Soldat, welcher die Examina nicht ablegen konnte, bis er durch Tapferkeit vor dem Feinde seine Brauchbarkeit zu beweisen vermag. Allenfalls könnte auch gestattet werden, daß ein Wissenschel ohne Examen Feldwebeltenant der Landwehr werde. Die Beförderung zum Hauptmann er. sollte aber (auch bei den jetzt vorhandenen Offizieren des Beurtheilungsstandes) jedenfalls von der Ablegung des Reserveoffiziers-Examins abhängig gemacht werden. Abgesehen von der Schweiz, wo solche Einrichtungen längst bestehen und freilich bei der dortigen Berufsverfassung noch notwendiger geuoven sein mögen, sind in Preussen zum 1. Dezember 1883 die Auszubildungsstellen für Landwehroffiziere in Wien, Berlin, Graz, Prag und Innsbruck angeordnet. In Ungarn giebt es an der Ludovika-Akademie in Pest sogar einen besonderen Kursus für Honveds, welche zu Offizieren des Beurtheilungsstandes geeignet erweisen; in Preussen endlich wird in allen größeren Garnisonen durch Vorträge, zu dem Zweck die Reserveoffiziere verpflichtet sind, diesen Offizieren Gelegenheit geboten den Anfang ihrer militärischen Kenntnisse wenigstens nachdrücklich zu erweitern.“

Das von den fortgeschrittenen Abgeordneten Eugen Richter, Hugo Hermes und K. Parcius herangezogene Parteiblatt „Der Reichsfreund“ hatte den Willen der Nationalregierung, welcher vorgab, den Inhalt der Unterredung zwischen Kronprinz und Paps wiederzugeben, zu der Behauptung ausgebrochen, daß der Kronprinz selbst die Veröffentlichung des Artikels in der Nationalzeitung verlangt habe, um zu zeigen, daß er sich in einem fundamentalen Gegensatz zum Reichsfreund befinde, daß „der deutsche Thronfolger es ablehne, irgendwem die gesamtliche Verantwortung für die politische Verantwortung und vor der Nation auch nur moralisch eine Verantwortlichkeit für dieselbe zu übernehmen.“ Nebenbei sei gesagt, die Hartnäckigkeit,

mit welcher die Leiter der Fortschrittspartei an dem Wahne von tiegehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kronprinzen und dem Reichsfreund festhalten, gereicht ihrer politischen Einigkeit keineswegs zur Ehre. Diermal hatte der „Reichsfreund“ das Gefühl, wieder einmal den vermeintlichen Gegenpart zu konfrontiren, ebendiein in so plumper und gefälschter Weise geist, daß selbst die „Nat.-Ztg.“ mit ihrer herbiten Verurteilung, und zwar an tatsächlich sowohl als politisch-moralischen Gesichtspunkten, nicht zurückblieb. Um übrigen jetzt die „Nat.-Ztg.“ der Behauptung des „Reichsfreund“ über die Urberthschaft des betreffenden Artikels ein formelles Dementi entgegen. Sie schreibt:

„Die Abmündlich der Annahme, daß jener Bericht nur vom Papste oder vom Kronprinzen herantäglich sein konnte, liegt an der Hand; es versteht sich von selbst, daß eine Anzahl anderer Personen in Rom, in Berlin und in Friedrictshagen über den Inhalt der Unterredung amtlich und ausgebreitet in Kenntniß gesetzt werden mußten; welche unter dieser Verantwortlichkeit der „Reichsfreund“ für den Urheber unieses Berichtes halten will, das mag ihm überlassen bleiben.“

Da die „Nat.-Ztg.“ im Bassin noch intime Verbindungen nicht hat, so bleibt nur die Annahme übrig, daß sie die in Frage stehende sensationelle Mitteilung aus Kreisen der preussischen oder Reichsregierung ausgegangen sei und erstreckt die Frage, ob dies ein wohlüberlegter Aktist oder durch Indiskretion geschehen. Hoffentlich wird die „Nord. Allg. Ztg.“ nicht faunen, uns hierüber aufzuklären und uns damit einen wirklischen Aufschluß über den wahren Werth der Entpfillung der „Nat.-Ztg.“ zu geben.

In Rom waren in letzter Zeit Gerichte umgegangen, Fürst Bismarck werde dem preussischen Landtage ein neues firschenpolitisches Gesetz vorlegen. Der „Monitor de Rome“ kennt zwar die Absichten der preussischen Regierung noch nicht, aber er mißbilligt sie doch bereits. Wie unter römischer S-Korrespondent uns telegraphisch meldet, nennt das genannte päpstliche Organ den vermeintlichen Entwurf „unlös“ ohne vorhergehenden glücklichen Ausgang der diplomatischen Verhandlungen, welche allein den Gesetzentwurf tatsächlichen Werth verleihen könnten. In Rom fürchtet man eben nichts mehr als ein selbständiges gesetzgebendes Vorgehen des Staates und man jetzt daher eine Zurückhaltung in Bewegung, durch welche die Kräfte allernatürlig abgelenkt, der Staat sich gestillt auf diplomatischen Wege, so weit als möglich man organische Revision der Verfassung durch den Staat vorzuziehen vor, so verlangt man vorherige diplomatische Verhandlung. In beiden Fällen sieht man die gebotenen Vorteile innerlich zwar schätzend, aber äußerlich mit nemem Protest, welcher der Pflicht der Dankbarkeit übersteigt, ein. Es ist leider kaum Aussicht vorhanden, daß die Regierung endlich einmal einsehen wird, welche traurige Rolle sie den Staat dabei spielen läßt.

Wenn man der „Germania“ Glauben schenken darf, so würde der Begnadigung des Bischofs von Limburg nun doch sehr bald die des Bischofs von Münster nachfolgen. Das liberale Blatt schreibt:

„Aus Münster wird uns mitgeteilt, daß der Konnissarius für die bischöfliche Vermögensverwaltung, welches bislang im bischöflichen Palais wohnte, sich nach einer hoch zu beschweren den Wohnung umziehen. Wir würden von dieser feiner Mitteilung nicht Notiz nehmen, wenn das Symptom nicht zu den anderen pakte. Insbesondere wird die Hoffnung, daß auch die von unrem Korrespondenten aufwite Wiedereröffnung des Bischofs von Münster bald erfolgen werde, durch die Nachricht aus Bienen beunruhigt. Die Wohl- und Gerechtigkeit für den Bischof-Verwaltung Lebendiges“ amtlich zur Erzdung und Verhandlung gezogen worden sei.“

Die „Germ.“ berichtet ferner: „Die Dispensgesuche aus der Diözese Paderborn sind in diesen Tagen von der dortigen bischöflichen Behörde dem Herrn Bischof von Culm zugesandt worden.“

Ueber das höhere Schulwesen.

hießt am vergangenen Sonntag Herr Prof. Conrad aus Halle in der veltwissenschaftlichen Gesellschaft zu Berlin einen sehr interessanten Vortrag, der um so bemerkenswerther ist, als er in der Grundrissen sich mit den Anschauungen der überwiegenden Mehrheit der übrigen Universitätslehrer und der höheren Unterrichtsverwaltung in Breiten theilt.

Ueber das von den höheren Schulen zu gehende Maß der Bildung haben zu verschiedenen Zeiten sehr verschiedene Ansichten geherrsch. Während man früher häufig das Extrem vertrat, daß der Bauer womöglich zu seiner Erholung den Homer lese, und daß man die gelehrten Schulen jedem zugänglich machen müsse, und mit dem idealen Sinn im Kopfe zu haben, glaubt man jetzt, und zwar mit Recht, daß im Belieben die Verlangenernung des Elementarunterrichts erweitert ist, hingegen im gelehrten Bildung zu sein geboten wird, und daß es jetzt mehr die Aufgabe ist, die mittleren Schulen zu fördern, die Bildung besser abzurunden, die spezifisch-gelehrte Bildung aber einer kleineren Zahl besonders Beunlagter vorzubehalten und die Leistungen dieser unter möglicher Verminderung von Kraftverwendung zu steigern.

Der Herr Vortragende faßt seine Ansichten, die er keineswegs als Dogmen hinstellt, in folgenden Worten zusammen: 1. Es zeigt sich in Deutschland, ganz besonders in Preussen, eine Ueberfüllung der gelehrten Berufsarten. 2. Noch schlimmer als diese Ueberfüllung wirkt die Verbreitung halbgelerbter relv. gelehrter Halbgebildung bei den Gymnasien, deren Leistungsfähigkeit darunter leiden muß. 3. Ebenfalls lässlich ist die zu lange Beschäftigung mit den Schulkenntnissen, welche in das praktische Leben treten wollen.

Die Ursachen dieser Zustände sind 1. die künstliche und unnatürliche Bevorzugung der gelehrten Bildung durch die Ansprüche der Behörden an die Schulschulnisse. 2. Die ganz unverhältnismäßige Verbreitung der Gymnasien, ganz besonders in Preussen. 3. Das zu niedrige Schulgeld für die Gymnasien. 4. Eine größere Bedeutung zu verschaffen, was wesentlich dazu beiträgt, untere Jugend den Universitäten zuzuführen. 5. Die zeitweilige wirtschaftliche Depression, welche immer mehr die Leute aus einer praktischen Thätigkeit in den Staatsdienst treibt.

Die Ueberproduktion an gelehrter Bildung ist ganz enorm. Es befinden sich jetzt über 25,000 Studenten an den Universitäten 1883/84 nur über 12,500. In den letzten Jahren kamen 335 Studenten auf 100,000 Einwohner, jetzt 525. Am stärksten ist die philosophische Fakultät vertreten. 1874 studirten 6000, jetzt 9000 Philosophen (dazu gehört bekanntlich auch Biologie, Mathematik c.). Während in den 30er Jahren die Zahl der klassischen Philologen nur ausreichte, um den Bedarf zu decken, übersteigt jetzt das Angebot die Nachfrage. Ebenso ist es mit den Studenten der Medizin und der evangelischen Theologie, deren Zahl sich jetzt 1877/78 mehr als verdoppelt hat. Nur in der katholischen Theologie ist ein Rückgang eingetreten, 1830/31 sind fast 1800, 1860/60 1200, 1878/80 600, im letzten Semester wieder 800; und zwar ist dieser Rückgang nicht allein eine Folge des Antikristentums, denn es giebt auch in Bayern nur halb soviel katholische Theologen als gewöhnlich werden. Die Ueberfüllung der juristischen Fakultäten ist anerkannt, 300 zu bestehenden Stellen stehen 500 Kandidaten gegenüber.

1871-75 waren 1700 Referendare vorhanden, 1881 3600, ein unnatürlicher, befallenswerther Zustand.

Wieder hat man den großen Andrang zu Universitäten als einen Kulturfortschritt bezeichnet, zu Ilirici und Gängel. Die Universitäten sind aber zu hochgehenden, Vorbereitungsschulen für eine bestimmte Zahl von Studenten, nur 6 Procent der Schüler werden in die höhere Bildung vorantreiben sich noch die Landwirthe befinden. Die große Zahl der Studenten ist kein Kulturfortschritt, sondern führt nur eine unglückliche Vertheilung der betreffenden Bildungsverhältnisse herbei. Es resultiren daraus erhöhte Examentenforderungen, übermäßige Vertheilung der Anstellungen, Ueberfüllung der Hochschulen, Ueberbildung akademischer Gelehrter in subalternen Stellungen und schließlich Unzulriedenheit der betreffenden Kreise über ein vertheiltes Leben, sowie als weitere Folge die Auswanderung.

Dagegen hat sich die Strengung der technischen Hochschulen vermehrt. Anfangs des 60er Jahre gab es 3500 Studierende, in den 70er Jahren schon 6500, jetzt aber beträgt deren Zahl nur 4300. Von 1877-82 wurden nur 98 Negiererngs-Bauingenieur ange stellt, die Berechtigung erlangten aber 594!

Die Ueberfüllung in anderen Berufsberufen, wie dem Kaufmannstande u. s. w. drängt zu der Frage nach den Ursachen dieser Erhöhung. Sie liegen in der Halblöschung, welche die Schüler, der vierte Teil vollendet den Kursus, die übrigen brechen den Bildungsgang in der Mitte ab und erlangen nur eine halbe Bildung. Die meisten Schüler können die Schule nicht durchmachen, weil es ihnen an Fähigkeiten, den Eltern an Geld fehlt. Die Letzteren und Schuldner, welche nicht mehr zu zahlen haben, ziehen sich zurück, welche als diejenige, welche eine einfache Bürgererziehung gründlich durchgemacht haben.

Die Gymnasien haben hauptsächlich den Versuch zu machen, den Wissensstoff soll sich der Gymnasialist auf der Universität holen. Die Real- und Bürger Schulen haben eine solche Fortbildung im allgemeinen nicht zu erwarten, sie müssen daher vorzuziehen den Wissensstoff für das Leben liefern. Daher, daß man die Gymnasien als Vorbereitungsschulen für das Leben und die Real Schulen zum Teil zur Basis auch für die Universitätsstudien gemacht, hat man beide degradirt. Die Gymnasien müssen immer mehr Wissensstoff gewähren, die Real Schulen immer mehr klassische Sprachen; infolgedessen Ueberlastung nach allen Richtungen. Dieser Ueberlastung wegen können die Real Schulen nicht mehr als Leber und von der Real Schule in die Universität treten, muß die überwiegende Majorität der Schüler leiden. Dadurch daß man bei so praktischen Fächern, wie Berg- und Forstbau, bei Pharmazeuten u. s. w. die Kenntnis des Lateinischen verlangt, zwingt man die Eltern, ihre Kinder von vorhergehend auf gelehrte Schulen zu senden, welche wiederum über die Real Schulen gehen. Daher die Notwendigkeit überall im Lande gelehrte Schulen zu verbreiten.

Es stehen sich in vielen Gegenden Elementarschulen und Gymnasien unermittelt gegenüber, am wenigsten in den vier preussischen Provinzen. In ganz Preussen giebt es 235 Gymnasien und Progymnasien und nur 105 höhere Real Schulen, die 104 höheren Real Schulen und nur 4 Real Schulen, und nicht eine Bürger Schule. Der größere Procentheil der Studenten stammt aus ärmeren Kreisen und hat im Kampf um das tägliche Brod gar nicht Zeit und Gelegenheit, sich eine allgemeine harmonische gesellschaftliche Bildung zu verschaffen. Ein guter Lateiner kann ein recht ungebildeter Mensch sein, ein schlechter Lateiner ein gebildeter tüchtiger Handwerker. Ist ein besseres Glied der Gesellschaft als ein schlechter Wirth und ungebildeter Kreisrichter.

Einer solchen künstlichen Begünstigung der gelehrten Bildung kommt man nur entgegenzuwirken durch eine Erhöhung des Schulgeldes der Gymnasien. Die Gymnasien werden durch Erhöhung der Real Schulen nur noch mehr überfüllt, die Staatskasse gestraft, für die höheren Bürger Schulen in diesem Jahre gar nichts. Für einen Arbeiter mit vier Kindern bei einer Einnahme von 800 M. ist ein Schulgeld von 36 M. viel drückender als für einen Wohlhabenden das Schulgeld von 100 M. bei 6000 M. Einkommen. Eine Erhöhung des Schulgeldes um 50 Prozent würde 100 Procent für ein höheres Schulgeld durch empfindlicher freistellen kann auch ärmeren Kindern das Studium eröffnet werden.

Gymnasien sind erst da zuzulassen, wo bereits höhere Real-, Bürger- und Gewerbeschulen vorhanden sind, denn es ist in unferer Zeit viel wichtiger, zunächst den Mittelschichten eine abgerundete Bildung zu verschaffen. Es ist hier noch sehr anderer Weg offen als der Grund der klassischen Sprachen. Die lateinischen Real Schulen im Elsaß sind ein extrinsisches schlechtes Mittelglied. Unter altes Bildungswesen hat sich überlebt, dies muß ausgetrieben werden auf die Gefahr hin, als Fünftelring angehen zu werden. Die Centren des geistigen Lebens, die geistige Anziehung, seien, als geistes Bildungsmittel längst erkannt, geben mehr Wissen als Bücher und Akten. Die Steigerung der Bildung ist nur durch eine Fortschritt, wenn sie im Verhältniß steht zum Volkswohlstand. Die preussischen Schulen geben einen Teil zu wenig, dem andern zu viel. Sie entwickeln vor allem den Intellekt, erweitern die Begriffe, liefern damit notwendig die Lebensbedürfnisse, verstehen die. Ist man keine Bildung, die man nicht durch die geistige Erziehung der Bedürfnisse zu betrieblen, so ist Unzufriedenheit mit dem gesellschaftlichen Zuständen die notwendige Folge.

Der Redner stellte zum Schluß folgende Forderungen auf: 1. Die alten Sprachen auf den Gymnasien sind zu beschränken und deren Kenntnis nur zu verlangen von Studenten und in Dienststellen, wo sie thätlich notwendig gebraucht wird. 2. Die Anforderungen an die für das praktische Leben vorbereitenden Schulen sind zu ermäßigen, daß auch der mittelmäßig Begabte sie mit 18 Jahren gut zu absolviren vermag. Die Forderung an die Schulbahn und der Schulbahn bis über das 20. Jahr hinaus ist lässlich für den Körper, den Charakter, die geistige Klarheit und die praktische Leistungsfähigkeit.

An der Diskussion über diesen Vortrag, dessen Ideen Prof. Conrad augenblicklich zu einem Buche bearbeitet, theilnehmend, die Herren Prof. Laßow und Abg. Ridert. Beide stimmten mit der Tendenz des Vortrages überein und erbielten die gegenwärtigen Mängel des höheren Schulwesens in einer zu großen Deutlichkeit des Bewusstseins, welche die Vermehrung der Schulen, die höherer Bildung, die bestimmteste Ansicht, daß bei dem jetzigen Zustande gerade der Lehrer an dem Allen und Uebergenommenen zu bald eine Beförderung nicht zu erwarten sei, während Abg. Ridert glaubte, daß eine Reform von unten aus durch die Hilfe der Eltern, namentlich der Frauen, wohl möglich sei. In seinen Wunsch, daß die Ausfüllungen des Prof. Conrad in diesen Kreisen große Verbreitung finden würden, wird gewiß jeder unteres ganzen Volkstheils dankbar sein.

Halle, den 7. Januar.

Für nächsten Mittwoch steht den Mitgliedern des geographischen Vereins ein besonderer Genuß bevor. Der berühmte Geograph Herr Kommodore Dr. M. v. Buchner, der neben dem veltständlichen Beziehung geknüpft hat, wird über die Ergebnisse seiner bisherigen und ausdauernden Forschungen, denen er im Auftrag der deutschen Afrika-Gesellschaft oblag, dem gesamten Verein in feiner oberirdischen Monatsversammlung Bericht erstatten. Die Wünsche man (außer dem Leber, der Zeitgenossen, die veltständliche Beziehung geknüpft hat) der einzige unterer großen Afrikaforscher, den wir bisher im hiesigen Verein noch nicht kennen lernten.

Strohsäcke, Säcke und Planen, Pferddecken und Schlafdecken empfiehlt billigst Albin Barth, große Ulrichstraße 31.

Städtische höhere Töchterschule zu Halle a. S.
Hierin 1884 wird die Umgestaltung der hiesigen höheren Töchterschule in eine Schule mit sechsjährigem Cursum vollendet sein. Damit stellt sich die Schule die Aufgabe, welche die hiesigen Töchterschulen der andern großen Städte zu erreichen haben. Zugleich wird zu Hieren die Verbesserung in das neue Schulgebäude, das mit Aula, Turn- und Rechenhallen versehen, allen Anträgen hinsichtlich des Unterrichtes und der Gesundheit genügen wird, haltfinden.
Anmeldungen neuer Schülerinnen werden im Schulgebäude, gr. Ulrichstraße 33, jeden Wochentag vormittags von 11-12 angenommen.
Dr. Biedermann, Director.

Juventur-Ausverkauf.

Nach nunmehr beendeter Juventur stellen wir folgende Artikel zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum schleimigen **Ausverkauf.**

- Einen Kotten **Dall-Steiderhose** (Süßer-Tarleton) Wtr. 50 A , sonst 1-3 A .
- Einen Kotten **Dall-Hemden** in Wolle und Seide zu jedem nur annehmbaren Preise.
- Einen Kotten **hanfische Hosen**, Stück 3 A , sonst 6-10 A .
- Einen Kotten **Seiden-Hemden**, Meter 1 A .
- Einen Kotten **Dall-Hemden**, Meter 60 A .
- Einen Kotten **Seiden-Damen-Hemden**, sehr geeignet, Wtr. 1 A .
- Einen Kotten **Dall-Damen-Hemden**, sehr reich garnirt, Stück 1 A .
- Einen Kotten **seidene Herren-Gadines**.
- Einen Kotten **seidene Damen-Kragen** mit gestickten Ecken, Stück 25 A .
- Einen Kotten **große seidene Damast-Tischdecken**, Stück 1 A 50 A .
- Einen Kotten **flanelle Damen-Ärmel**, Handlaque, Stück 3 A , sonst 4 A .
- Einen Kotten **wollene Unterleider** für Damen, Herren und Kinder.
- Einen Kotten **Strickjacken und Jagdwägen** von 1 A an.
- Einen Kotten **Seiden-Gardinen**, sehr billig.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft,
14. gr. Ulrichstr. 14.

Einem hochverehrten Publikum mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage in **Halle a. S.** im Hause

gr. Ulrichstraße 22, part.

Pianoforte-Magazin

eröffnet habe und die verschiedenen Sorten der von mir fabricirten **Flügel und Pianinos** stets in bester Auswähl auf Lager halten werde.
Leipzig, den 8. Januar 1884.

Julius Blüthner,
Königl. Sächs. Hof-Pianof.-Fabrik.

Holzbildhauerei

von **gr. Wallstraße 1. Otto Apel, gr. Wallstraße 1.**
Meinen geehrten Kunden theile ich hierdurch ganz ergeben mit, daß meine Wohnung und Werkstatt sich von jetzt ab **gr. Wallstr. 1 (Restaurant Knyffhäuser)** befindet und bitte mich auch ferner durch gütige Aufträge unterstützen zu wollen.
Halle, im Januar 1884. Hochachtungsvoll

Otto Apel.

Gleichzeitig mache ich nochmals auf meine billigen und geschmackvollen **Verzierung- und Piano-Verzierungen** aufmerksam.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab mein

Schuhwaaren-Lager nebst Werkstatt

von gr. Steinstraße 48 nach **große Steinstraße 42** verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte mir daselbe auch fernerhin zu bezeugen und zeichne
Hochachtungsvoll
Fr. Schönherr, Schuhmachermeister.

Wir haben einen größeren Posten **Damenkleider, Damen-Reglige-Jacken, Damenhenden, Damenschürzen, Schleifen, seidene Hücher, Filzröcke, div. Sorten Damens u. Herrenkragen** u. zum Theil im Schaufenster auszuwählen, im Preise bedeutend herabgesetzt und verkaufen diese Waaren bis zu unserem Umzuge **am 15. Januar** nach **Leipzigerstraße 87/88** sehr billig.
A. J. Jacobowitz & Co.,
große Ulrichstraße 52.

Prima frischen Schellfisch und Seedorch empfangen und empfiehlt **Friedrich Kraemer,**
Fisch- und Seefischhandlung.

Vortragsverkäufe Ausverkauf
namentlich von Weinen.
Wwe. A. Rummel, Brüderstr. 4.
Verkauf Geraer Cachemires
schwarz und farbig,
gute Qualitäten, zu außerordentlich billigen Preisen
A. Friedländer, Königsstr. 5, Kohl's Restaurant, 1.

Neues Theater.
Dienstag den 8. Januar 1884
Extra-Salon-Concert
von der 40 Mann starken Capelle des Stadtmusikdir. **W. Halle.**
Billetts wie gewöhnlich.
Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 50 Pfg.
Donnerstag **Großes Extra-Concert.**
Ornithologischer Central-Verein f. S. u. Th.
Dienstag Abend 9 Uhr
in **Kohl's Restaurant**
Commissions-Sitzung.

Berein der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.
Donnerstag den 10. Januar Abends 8 Uhr ordentliche Generalversammlung in **Kohl's Restaurant,** Königsstr. 5.
Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Regelung der Beiträge, Geschäftliches, Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Klagen,
deren Entgegennahme, sowie alle schriftlichen Arbeiten werden gefertigt. Rath in allen gerichtl. Angelegenheiten ertheilt. Aufnahme von Haus-, Mobiliar-, Kauf- u. and. Verträgen.
Franz Schulze,
früher Rechtsanwaltsbureau-Vorsteher,
Rammischstraße 2.

Tanzunterricht
Sente Dienstag in der Stadt Leipzig.
M. Krause.

Einige Herren, die einen guten, kräftigen **Privat-Mittagstisch** wünschen, können sich noch wenden **Friedrichstraße 5, 1.**

Bohrzeuge
verkaufte oder vermietet
Wilh. Becker, Schmiedestr.,
Leipzigerstraße 34.
Dochst ein Handrollwagen zu verkaufen.

Gerstenstroh,
gute Speisekartoffeln in Gr. und im einzelnen, 5 Str. 23 A sind zu verkaufen **gr. Rittergasse 3** in Hote bei **Joh. Raabe.**

Zwei Pulsmometer,
gebraucht, aber noch in gutem Zustande, werden zu leihen oder zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe erbeten an **Hansenstein & Vogler, Götlich sub. 'Pulsmometer.'**
Ein fast noch neuer **hölz. Kleiderständer**, hier **Komode, Küchenschrank** steht billig zum Verkauf **Gerbergasse 14.**

14. Feiterwagen, 1 Seiterwagen, 1 Brechwagen, 1 Fleischerwagen, so gut wie neu, zu verkaufen. Zu erfr. in der Expedition dieser Ztg. [21]
Anfang von alten **Dampfschiffen, Maschinen, Apparaten u., alten Eisen und Metallen.**
Angebote nimmt die Exped. d. Ztg. unter 3. 80 entgegen.

Neue u. geb. Möbel verkauft billig **Erödel 2, part.**
Wirk. Komode u. Ausziehtisch verkauft billig **Rammischstraße 12.**

Ein neuer einpöhl. Feiterwagen, ein geb. Brechwagen auf Federn stehen zum Verkauf **Brandstraße 7.**

Frühen Seedorch und Schellfisch empfiehlt **G. Schnabel, Friedrichsplatz.**

Extra frischen Seedorch und Schellfisch empfiehlt **W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.**

Frühen Seedorch, westfälischen Schinken, feinsten Bismarck und Fleischwaren, große Spizale, vieler Feilbildungen, Delicatessen u. Conterben aller Art empfiehlt billig

L. Meyer,
3. Barfüßlerstraße 2.

3000 Thaler als zweite gute Hypothek auf ein hier großfläch. gef. Seebädergebäude, welches für Offiziere unter L. 52 in der Expedition d. Ztg. niederlegen.

Carneval-Verein Eule.
Mittwoch den 9. Jan., Abends 8 Uhr 11 Min im großen Saale des **Café David**
große Damen- und Herren-Sitzung und Kränzchen.
Gäste können durch Willkür eingelassen werden und sind Seiten bei Herren **Schächter & Fischer,** gr. Ulrichstraße 38 und im **Café David** zu haben.
Die Offen.

Interims-Stadt-Theater,
Vor den Steinthor 7 u. 8.
Dienstag den 8. Januar 1884.
14. Vorstellung im 1. Abonnement.
Auf allgemeines Verlangen a. 2. Mal:
Marun al Raschid.
(Novität).
Aufspiel in 4 Acten von G. von Moser.
Mittwoch: **Eine vornehme Ehe-**
Schaupiel von S. Laube. (Novität).

Der Circus ist gut geheizt.
Circus Herzog.
Heute Dienstag den 8. Jan. 1884
7 1/2 Uhr Abends

Brillante Vorstellung
mit neuem Programm. 2 Aufführungen des großen Barförc-Stückes
Ein ungarisches Eukhosfest
oder eine **Sauerhohnzeit auf der Fugla.**
Eigens arrangirt f. d. Circus von **Gen. Dir. Herzog,** dargestellt von **80 Personen** unter Leitung von **36 Pferden** und dem aus **25 Damen** bestehenden **Corps de Ballet.** Auftreten der neu engagirten Mitglieder der Signora **Giovannina, Fr. Clothilde, Mr. Vinzenz, S. Gebr. Fratellini, Charles Fills** und **Mr. Markat.** Vorführung des Wunderstückes **„Marro“** durch **Edwin Pool.** Auftreten der **Elite-Künstler-Familie** des **Gen. Prof. Leon.** Alles Näheres d. Placate.

Morgen Vorstellung.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Dienstag den 8. Januar
Humoristische Soirée
der **Leipziger**
Quartett- u. Concert-Sänger
Herrn **Gipner, Kröger, Stübemann, Schmettan, Exner, Director u. Fürst,**
Direction:
Gipner & Kröger.
Entree 50 Pfg. Kinder 30 Pfg.
Anfang 8 Uhr.
Mittwoch den 9. Jan. Minuett. Entree in der Kaiser-Wilhelms-Halle. Donnerstag den 10. Freitag den 11. und Samstag den 12. Jan. finden die letzten Concerten im **Café David** statt.

Deutsche Reichsrechtsschule,
Verband Halle.
Zu dem am Mittwoch den 9. Januar im **Neuen Theater** stattfindenden 2. großen Winterberathung (Concert, Theater und Ball) werden alle Mitglieder der deutschen Reichsrechtsschule ergebenst eingeladen.
Der **Verbands-Vorsteher.**
Anfang nächst 8 Uhr.
Eintrittskarten à 30 A werden hierzu nur gegen Vorweisung der Mitglieds-Karten bis Mittwoch den 9. Januar, 4 Uhr Nachmittags in den Geschäften der Herren
Paul Schneider, Cigarrenhandlung, Reifstraße 3
Fricke & Sirt, Porzellan- und gr. Klausstr. 21
Steinbrecher & Jasper, Cigarren-Handlung, Ecke der Geiststr.
ausgegeben und sind beide Karten beim Eintritt vorzulegen.

Hotel Stadt London,
Galle a. S., Erödel 18, am Markt.
Sente Dienstag
Schlachtefest.
Frei zum Wellfleisch, Abends zur frischen Würst und Suppe ladet ergebenst ein **J. Hoffmann.**
NB. Weinen werthen Freunden und Nachbarn zur Nachricht, daß ich in meinem Barteree einen

Delicatessen-Waden
eröffnete und empfehle haushaltstaugliche Würst, ds. Schinken, roh u. gekocht, Seefische, geräucherter, marinirte und in Gelee.

Restaurant zur Reichsmünze.
Heute **großes Schlachtefest,** wozu ergebenst einladet **W. Pabst.**

Verein für Erdkunde.
Sitzung
am Mittwoch den 9. d. Mts.
um 8 Uhr.
1. Berathung über den Zeitdriftentwurf des Vereins.
2. Berathung ethnographischer Gegenstände aus Südamerika durch **Hrn. Dr. Ulrich** u. **Hrn. Dr. Schneider.**
3. Vortrag des **Hrn. Dr. Max Buchner** (als Gast): Das indische Kongothal und seine Bedeutung für die Zukunft. **Kirehboff.**

Schaufluch gefunden.
Abgehoben **Beigärten 24, part. links.**
Gestern Abend ist vom **Dahnhof** nach der **Waldstraße** eine **Strommühle** verlor. In Bitte abgeh. Anholerstr. 1, 3 E .
Sabelof gef. Absh. U. Ulrichstr. 6, Hof.
Ein **Wagenschub** gefunden
Unterlan 3. **W. Schmidt.**

Die betreffenden Frauen erliche ich, daß bei **Herrn H. Winkler, Schmeerstraße,** geflohene Portemonnaie mit Inhalt sofort abzugeben. Ich ersuchen und erlante. Abzugeben in die Brauch der Polizei abholen lasse. Abzugeben bei **Herrn H. Winkler.**

Ein i großer **Sund** ausgelassen, abgehoben **Barfüßlerstr. 18.**
Sund ausgelassen **Wimmerstraße 11, u.**
Ein kleiner **Sund,** weiß- und braun-gefärbt, auf den **Rauen Baldmann** gehend, ist abgehoben gekommen. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung. Abzugeben **H. Schumann 23, part.** Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein m. i. **Spitz** mit **Verhochsband** u. **Ring** abgehoben gekommen. Abgehoben **Giebelstein, Witttefischer 34.**